# SpaleZytig

Die InfoZeitung der IG Spalenvorstadt & IG Spalentor 15. Jahrgang / Mai 2021



Dr. Rudolf Riggenbach, Denkmalpfleger



Spalenvorstadt 33, 4051 Basel
Tel.: 061 261 52 03 / e-mail: koitka@zwischenzeit.ch
www.zwischenzeit.ch

Öffnungszeiten nach Vereinbarung

Ankauf von älteren Büchern und ganzen Bibliotheken.







#### Atelier für Kunsttherapie Ulrike Breuer, Basel

Einzeltherapie

Krankenkasse (Zusatzversicherung anerkannt)

ulrike.breuer@kreativ-therapie.ch www.kreativ-therapie.ch Telefon 061 263 02 90







Suchen Sie Ihren Stoff sowie die entsprechende Ausstattung bei uns aus – wir nähen die Vorhänge oder Dekorationsartikel für Sie. Nähstoff für Ihre Kreativität – mitten in Basel.

Vorhänge nach Mass

www.modesabasel.ch







Modesa Basel GmbH Gerbergasse 14 4001 Basel

Öffnungszeiten Mo – Fr 10.00 – 18.30 Sa 10.00 – 17.00

## Zu dieser Ausgabe

Das Foto auf der vorderen Umschlagseite zeigt die metallene Wetterfahne mit dem Baselstab auf dem Spalentor.

Am 8. März 2013 – wie die Zeit vergeht! – konnte die renovierte und neu vergoldete Kugel mit der aufgesetzten Wetterfahne wieder auf der Dachspitze des Torturms montiert werden. Dem Brauch entsprechend, dass bei einer Grundsteinlegung bzw. beim Abschluss von Renovationsarbeiten in einem Behälter Dokumente für die Nachwelt aufbewahrt werden, wurden in die Kugel eingelegt: der Baubericht, zwei Nummern der SpaleZytig und ein Exemplar der Erinnerungsmedaille. (bt.)

Seite 2: Einer bunten Palette von Inserenten herzlichen Dank!

Seite 3: Ja, diese ist's.

Seiten 4 + 5: Paul Wyss: Wenn die Alpen bis in "d Spale" reichen.

Das Wunschlabor: Jetzt äusserst aktuell . . .

Seiten 6 + 7: Auch Originale prägen eine Stadt und sind unvergessen.

Seiten 8 + 9: Der "grosse Bruder" befindet sich in Rom.

Ergänzen Sie Ihre Sprachkenntnisse aus früheren SpaleZytige . . .

Seiten 10 + 11: Ein Denkmalpfleger mit viel Liebe zu "seiner" Stadt – das sagt uns auch Blasius.

Seite 12: Der Text ist eine kleine Kostbarkeit über eine sehr hübsche Dame.

Seite 13: Falls Sie bis jetzt nicht zur grossen Lesergemeinschaft gehört haben:

Hier könnte sich das durchaus ändern bei diesem Angebot!

Seite 14: Erzählt Ihnen, was diese IG bezweckt. Bei Interesse einer Mitgliedschaft verwenden

Sie einfach den Talon!

Seite 15: Neben den üblichen Mitteilungen der IG Spalenvorstadt ist auch eine sehr traurige dabei:

Aadie Barbara!

Seite 16: Der Frühling macht neuen Mut, den wir jetzt sehr brauchen;

und falls Sie sich etwas Gutes tun wollen: siehe Inserat.

Bianca Humbel

#### **Impressum**

# Der Alpenmaler Paul Wyss (1897-1984)

wohnte auch in der 'Spale'

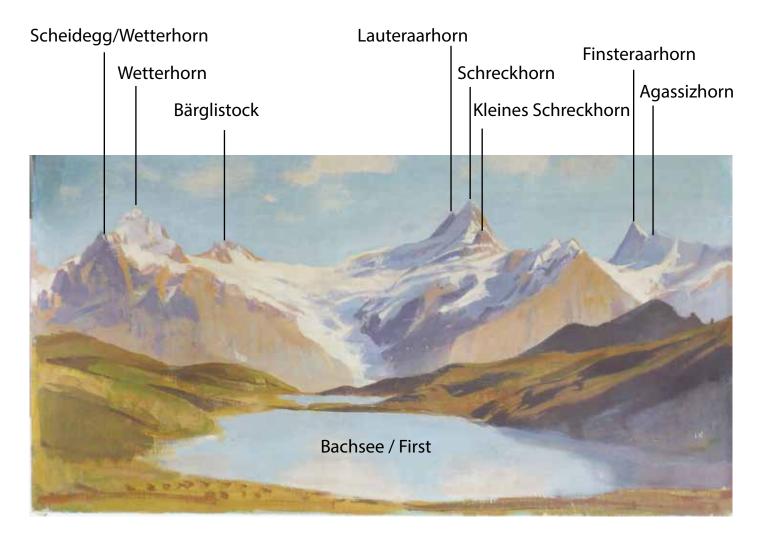




Bild oben
Ansicht der Berner Alpen
von
Bachsee-Grindelwald/First

Öl auf Leinwand 57 x 100 cm

Bild links
Ansicht auf Hahnen
von
Engelberg aus

ÖL auf Leinwand 44 x 53 cm Vor ein paar Monaten begegnete ich, nach langen Jahren wieder, zwei mit P. Wyss signierten Alpenlandschaften in jenem Teil der in einem Lager,ruhenden' – das heisst aus Mangel an freien Wänden nicht im Haus aufgehängten Bildersammlung meiner Familie. Natürlich wollte ich jetzt, wo wegen der Corona-Pandemie die gewohnten Tätigkeiten eingeschränkt waren, die Zeit nutzen mit dem Nachforschen, wer denn dieser Paul Wyss war, über den die elektronischen Suchmaschinen so spärlich Auskunft wussten, und was für Berggipfel er auf den beiden hier abgebildeten Gemälden mit Pinsel und Farbe festgehalten hatte.

Hilfreich bei der Beantwortung dieser Fragen war der kenntnisreiche Anton Flükiger vom Alpinen Museum der Schweiz in Bern. Übrigens: Dass im Künstler-Lexikon mit den meisten biographischen Informationen Sterbeort und -jahr des Künstlers nicht erwähnt sind, erklärt sich daher, weil dieses in Druck ging, als Paul Wyss noch lebte.

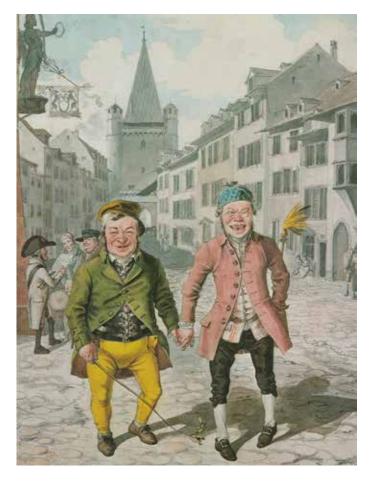
Und dies war zu erfahren: geboren in Basel 1897; nach den Schuljahren im Humanistischen Gymnasium und in der Realschule Besuch von Kursen in der Allgemeinen Gewerbeschule Basel (1915/16) bei den Lehrern Paul Kammüller, Albrecht Mayer und Albert Soder; gleichzeitig Privatschüler von Rudolf Löw und Albrecht Mayer; 1916 Weiterbildung in der Malschule von Heinrich Knirr, München; Rückkehr nach Basel; Studienreisen nach Paris (1923), Florenz und Rom (1923, 1930). Bevorzugte Motive: Alpenlandschaften, Porträts, Kinderbildnisse. Teilnahme u.a. an den Schweizerischen Nationalen Kunstausstellungen zwischen 1919 und 1931, ferner an Ausstellungen im Kunsthaus Zürich und in der Kunsthalle Basel. Werke in öffentlichem Besitz: Kunstmuseum Luzern, Basler Kunstverein, Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstkredit Basel-Stadt, Schweizerisches Alpines Museum Bern, Graphische Sammlung ETH Zürich.

Warum weiss ich, dass Paul Wyss in der Spalenvorstadt gewohnt hat? Durch einen Gewährsmann, der den Künstler in seinem damaligen geräumigen Atelier besucht hatte, im obersten Stock eines der beiden hohen Häuser am Eingang zur Vorstadt. In welchem der beiden Häuser wusste mein Gewährsmann nicht mehr mit Sicherheit zu sagen, ob in jenem, in dem einst die Papeterie Schmid eingemietet war oder in jenem, in dem Gerti Elias ihr Antiquitätengeschäft eingerichtet hatte. Was jedoch mein Gewährsmann mit Bestimmtheit schildern konnte, war die Tatsache, dass es während der Wintermonate im Atelier ungemütlich kalt war und der Maler vor seinem Brustkorb einen Packen alter Baslerstab-Zeitungen unter dem Hemd versteckt hatte und dass, wenn sich der stattliche Mann im Gespräch beiläufig auf die Brust schlug, es getönt hatte, als sei diese aus Papiermaché!

Ein anderer Gewährsmann erzählte, sein Vater, der wusste, dass der Künstler – Maler aus Berufung – an der Armutsgrenze lebte, diesem von Zeit zu Zeit einen 'Fünfliber' zugesteckt habe. Als aber der Beschenkte dem 'Sponsor' zum Dank ein Bild schenken wollte, habe dieser gesagt, das sei nicht *die* Art Malerei, die seinem Geschmack entspreche. Henu! Wie heisst schon wieder die von den Römern der Antike geprägte und heute noch gültige Erkenntnis über die Unmöglichkeit, eine seriöse Diskussion über die unterschiedlichen Geschmacksrichtungen zu führen? (bt.)



## Originale - unvergessen



Zwei Stadtoriginale: Niggi Münch, Schlossersohn, und Bobbi Keller, Sohn des Weissbäckers David Keller gegenüber dem Kornhaus, das anstelle der alten Gewerbeschule stand.

Aquarell von Hieronymus Hess (1799-1850)

Manch eine Basler Künstlerpersönlichkeit, ob Maler oder Literat, ist gerade noch ihren Zeitgenossen ein Begriff, Jüngere kennen sie oder ihn schon nicht mehr. Doch wir gedenken diesmal jener Personen, die nicht durch Leistungen berühmt, sondern als Originale mit Spitznamen allgemein bekannt waren.

Im vertraulichen "Weißt-du-noch" unter Freunden leben diese wunderlichen Gestalten unvermittelt wieder auf, nicht minder legendär als das historische Paar, das mit freundlichem Grinsen Hand in Hand einst durch die Spalenvorstadt "gwaggelte".

Sind uns wirklich alle solche Originale verloren? Sprechen wir nicht dann und wann über skurrile Figuren, schrullige Einzelgänger, die im Stadtleben aus der Reihe tanzen? Begegnungen, bei denen Kinder gelegentlich erschrecken, Erwachsene dagegen eher schmunzeln?

Manchmal diente Originalität der Beflügelung eines Verkaufserfolges: Das fröhliche und resolute "Banane-Anni" war vom Claraplatz so wenig wegzudenken wie der dichtende Bananenhändler aus dem Gundeli oder ein Zeitungsverkäufer an der Schifflände, der mit gewollten Versprechern seine Ausrufe würzte.

Bauernschläue und geschäftiges Streben verband der beliebte "Blueme-Fritz", der trotz Behinderung zum Geschäftsmann wurde, vom Fan zum Idol und Begleiter des FCB avancierte und den lokale Scherzbolde gar als Kandidaten für den Regierungsrat vorschlugen. Sein "Schööni Rööseli!" hören wir noch heute.

Ein Bewohner des Männerheims an der Rheingasse erregte Aufsehen mit seinem steifen Trämlerhut und seinem Megaphon. Damit dirigierte Urs den öffentlichen Tramverkehr am Marktplatz. Von Touristen wurde er für einen Beamten gehalten und um Rat angegangen. Täglich rezitierte und kommentierte er die Menükarten der Restaurants an Spalenberg und Schneidergasse. Ein städtischer Ausrufer im alten Stil! Seine Empfehlungen und Warnungen ernteten Gelächter und Applaus.



Lukas Walter Keller war 1974 der letzte originelle Strassenhändler im Basler Stadtbild.



Lorenz Bürgi war ein bekanntes 'Sandmännli', der mit "Herr Präsident" angesprochen werden wollte, denn er war der Präsident der 'Sandleutevereinigung Concordia'.

Doch nicht immer weckten die bekannten Originale uneingeschränkt Erheiterung. Unter Umständen wurden ihre Behinderung und Verletzlichkeit plötzlich wahrgenommen und ihre Rolle als Misérables unserer Gesellschaft erkennbar. Dann verebbte das Lachen, stellte sich Mitleid ein.

Wer erinnert sich nicht an jenen Sonderling mit dem grauslich verbrannten Kopf? Allgemein bekannt als "dr Geni", General und Kriegsgurgel, stolzierte er in wechselnden Uniformen umher, hockte vor Cafés und nahm seine Pfeife nur aus dem Mund, um Passanten mit gehässigen Zoten zu schockieren. Jugendliche bezeichneten ihn auch als "dr Schmürzeli" und kolportierten das Gerücht, er sei ein ehemaliger Fremdenlegionär. Die Wahrheit, weit weniger heroisch: Seine Entstellung hatte er selber verursacht.

Dann gab es jene gross gewachsene junge Frau mit löwenhafter Mähne. Durch wilde Selbstgespräche fiel sie auf und dadurch, dass sie im Tram ganz unvermittelt fluchend auf Schülerinnen eindreschen konnte. Schäbige, bunte Leggins trugen ihr den Namen "Tiger Lilly" ein. Schwang da nicht ein Quentchen Achtung mit? Trotz ihres verwahrlosten Äusseren hatte ihre Wildheit etwas Beeindruckendes. So ist es verständlich, dass die ganze Stadt mit Entsetzen ihr trauriges Ende registrierte: Verwirrt war sie im Zoo über eine Abhagung geklettert und vom Rhinozeros erdrückt worden.

Schauen wir uns um! Originale wie die genannten begegnen uns auch heute noch, irritieren uns. Manchmal schmunzeln wir, manchmal spüren wir Mitleid. Neulich hat ein Bekannter aus einer anderen Schweizer Stadt mir verwundert versichert, bei ihnen wären "derartige Existenzen" im Stadtbild nicht toleriert. Man würde sie selbstverständlich wegsperren. – Da denke ich, und Sie hoffentlich auch, dass wir uns an den Grundsatz halten sollten: Leben und leben lassen. Und stehen wir doch dazu, dass wir Basler dann halt eben aus der Reihe tanzen. (rp.)



Strickende Schildwache. Aquarell von Hieronymus Hess.

Abbildungen aus dem 1975 erschienenen Buch 'Das andere Basel' von Eugen A. Meier mit dem Untertitel: Stadtoriginale, Sandmännchen, Laternenanzünder, Heuwoogschangi, fliegende Händler und Stänzler im alten Basel.

# "Der Lustgarten zu St. Peter"

#### 788 Jahre Petersplatz



DE St. PIERRE DE BÂLE.

reiteten Reinzeichnung "La Place Büchel ausgesehen hat. de St. Pierre de Bâle" von Emanuel uns nicht ungeschickt, über den die Hebelstrasse. Petersplatz etwas mehr zu wissen

ten, für den Kupferstecher vorbe- (1760 - 1826) oder von Emanuel untereinander Wettbewerbe zur

pelter: erstens soll mit dieser und Garten des heiligen Petrus, wird der in der nächsten Ausgabe der der Petersplatz 1233, also vor 788 SpaleZytig 2021 reproduzierten Jahren, erstmals erwähnt. Als die Zeichnung der Predigerkirche und Chorherren des nahegelegenen deren Umgebung dokumentiert Stifts anno 1277 den Platz mit Bäuwerden, dass Büchel in unserem men bepflanzten, schufen sie den Quartier nicht nur das Spalentor ersten öffentlichen Park der Stadt. in seine Sammlung von Zeichnun- 17 Jahre später (1294) hiess der gen bedeutender Basler Bauten Petersplatz nur noch "Platz". Zum aufzunehmen für würdig befun- Platz zählte man auch die Spalenden hat, und zweitens erscheint es vorstadt und die "Neue Vorstadt",

etwas über seine Entstehung und derte fanden auf dem Peters- Lustgartens das Aussehen einer Funktion in der damals ummauer- platz Waffeninspektionen und Laufbahn angenommen habe. Er ten Stadt oder darüber, wie er zur militärische Übungen statt. Die sei nicht zu einem Ringplatz oder

Anlass zur Reproduktion der lavier- Zeit etwa von Johann Peter Hebel jungen Männer veranstalteten Leibesertüchtigung, u.a. im Bogenschiessen und im Ringen, im Büchel (1705 - 1775) ist ein dop- Als Hortus S. [Sancti] Petri, als Steinstossen und im Wettrennen. Aus einer Urkunde von 1715 ist zu erfahren, der "Hain des Mars" (des römischen Kriegsgottes) stehe allen Bürgern offen, besonders auch den Gelehrten und Studenten. Um 1581 erlässt der Rat eine Verordnung betreffend Besuch und Benützung des Petersplatzes. Worauf sich der Rektor der Universität vernehmen liess, dass der "Lusthain zu St. Peter" wegen des Hin- und Herrennens, wegen der Wettläufe und Ballspiele dergestalt zertreals nur gerade seinen Namen, z.B. Im Lauf der folgenden Jahrhun- ten werde, dass er anstatt eines

einer Rennbahn bestimmt, sondern zu einem Spaziergang. Über die "Verschandelung des Petersplatzes" äusserte sich 1783 entsetzt auch der Reiseschriftsteller und Lehrer aus Sachsen, Carl Gottlob Küttner.

Neben den im Mittelfeld seiner Zeichnung hochaufragenden Laubbäumen mit den verbogenen Stämmchen hat Emanuel Büchel am linken Blattrand einer Partie des Zeughauses mit dem markanten Treppengiebel, einem jahrhundertelangen Wahrzeichen der Stadt, Raum zugestanden. Hatten sich seit dem frühen Mittelalter die wehrfähigen Männer auf eigene Kosten mit Waffen auszurüsten, kam nach und nach das Gemeinwesen für die Finanzierung eines bedeutenden Waffenarsenals auf. Gelagert wurde dieses in den Türmen und Toren der Stadt, im Rathaus und auf den Zünften. Im städtischen Werkhof, "im Garten zu St. Peter", wurden im 14. Jahrhundert schwere Belagerungs- und Wurfmaschinen, Pulvergeschütze und anderes Kriegsmaterial hergestellt und bereitgestellt.

Nach dem Erdbeben (1356) wurde der wiederaufgebaute Werkhof für die Magazinierung der 66 grossen, auf Lafetten liegenden Kanonen allmählich zu klein. Die drohenden Armagnakenzüge (vgl. Schlacht bei St. Jakob an der Birs 1444) veranlassten den Rat, auf dem Areal des mutwillig verwüsteten Judenfriedhofs beim Petersplatz, ein "Korn-, Werg- und Züghus" bauen zu lassen, das um 1500 durch das "Kleine Zeughaus" erweitert wurde. (1884 musste dieses dem Bau des Vesalianums weichen).

In der Nacht auf den 19. August – in Büchels Todesjahr – 1775 zerstörte ein Grossbrand das Grosse und das Kleine Zeughaus sowie den Werkhof. Durch den Bau eines neuen Zeughauses an der heutigen Zeughausstrasse 2 wurde das Waffenarsenal zu St. Peter bedeutungslos. 1939 konnte, auf dem Gelände des ursprünglichen Zeughauses und des einstigen Judenfriedhofs, das Kollegienhaus der Universität bezogen werden.

Als Emanuel Büchel 1764 den Petersplatz zeichnete, war auf dessen nördlicher Begrenzung "die liebliche Blüte des Basler Rokoko", das Wildt'sche Haus, nach zweijähriger Bauzeit (1762/63) fertiggestellt. Bauherr war der begüterte Seidenbandfabrikant und Rechenrat Jeremias Wildt-Socin (1705-1790). Die Pläne hatte Johann Jakob Fechter (1717-1797) geliefert, der vorher, erst 28jährig, die "Sandgrube" (Bauzeit 1745/46) entworfen hatte. (bt.)

## So het me nie gsait! Aber eerlig ...

... vo de sünschtige Mäldige ...

D Täter wärde mit allene Fründ bestrooft.

Do cha me numme muetmasse.

Do muess me doch Mitlid ha!

Das sinn Dosene vo andere Firmene.

Er befindet sich in gueter Verfassig.

Es ka mol rägne.

Hör uff mit Jammere!

Hieb di.

Mer sinn go lausche.

Neulig het e Moderator vo Wyrauch,

Wywasser und enere Laich gschwätzt.

Sinn er bereit?

Syt merne Joor ...

Zerscht ässe mer und dernoch ...

... vo den üübrige Mäldige ...

... mid alle Fründ gstrooft.

Do ka me numme vermuete.

... Mitlaid haa!

... Biggse vo andere Fiirme.

Es goot em guet.

... emool räägne.

... mit Joomere!

I ha di gäärn.

... go loose.

... go loose.

Noonig lang het e Moderator vo Weirauch,

Weiwasser und enere Lyych gschwätzt.

... baraad?

Syt meerere Joor ...

... und derno / spööter / drufaabe (bt.)

## Dr. Rudolf Riggenbach (1882-1961) Denkmalpfleger

#### Bekanntes und Unbekanntes (Teil1)

Im Jahre 1965 erschien das Buch 'Rudolf Riggenbach/ gesehen von Photographen, Freunden und Fachgenossen' als postume Würdigung seines umsichtigen und fast immer erfolgreichen Wirkens für seine geliebte Stadt als Denkmalpfleger und als Ehrerbietung gegenüber seiner originellen Persönlichkeit. Leser und Leserin erhalten ein überraschend vielseitiges Bild in den abgedruckten Beiträgen. Es würde zu weit führen, wollten wir auch nur das für Riggenbachs Lebenswerk Bedeutendste aus einigen der im Buch versammelten Beiträgen herausfiltern. Zunächst mögen die wichtigsten Stationen aus dem Lebenslauf interessieren:

- geboren am 24. Dezember 1882 in Basel, Sohn des Pfarrers und Theologieprofessors Bernhard Riggenbach und der Tochter Anna des Dichterpfarrers Friedrich Oser
- Besuch des Gymnasiums 'auf Burg' (Münsterhügel) und des Pädagogiums
- Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und Geschichte, später der Philosophie, in Basel, Berlin, München und Göttingen
- Doktorpromotion in Basel mit einer Dissertation in Kunstgeschichte
- 1907 1914 journalistische Tätigkeit (Referate und Rezensionen). Zahlreiche Künstlerfreundschaften
- 1914 1922 Bibliothekar des Basler Kunstvereins
- 1916 1918 Assistent am Kupferstichkabinett der Öffentlichen Kunstsammlung Basel
- 1918 1927 Kustos (Wissenschaftlicher Sachbearbeiter) des Kupferstichkabinetts
- 1919 1933 Beisitzer der Freiwilligen Basler Denkmalpflege
- 1932 1954 Staatlicher Denkmalpfleger des Kantons Basel-Stadt
- 1933 1961 Leiter der Freiwilligen Basler Denkmalpflege
- 1942 1947 Mitglied der Eidgenössischen Kommission für die Erhaltung historischer Kunstdenkmäler
- 1944 Ernennung zum Ehrendozenten an der Universität Basel
- 1956 Verleihung des Grossen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland
- verstorben am 19. Mai 1961 in Basel

Wie in der obigen Zusammenstellung einiger Fakten aus dem Buchbeitrag hat Professor Wilhelm Altwegg 'Das Osersche' in Riggenbachs Wesen herausgearbeitet. Er nennt unter anderem "seine sprachliche Begabung, insbesondere die Freude am geistvollen sprachlichen Witz, das stupende (erstaunliche) Gedächtnis, das lebendige Verhältnis zur bildenden Kunst, das Geniessen des geselligen Zusammenseins und die Begabung zur Freundschaft sowie das unverhohlene Geniessen seiner, gerne selbst etwas geförderten Popularität und, nicht zu Persönlichkeiten erkannte Notvergessen, die kennerische Freude wendigkeit eines Schutzes für an einem guten Tropfen". – Die 'Ju- wertvolle historische Bauten der gendgeschichten' des Grossvaters Stadt. 1905 wurde in Basel eine

mütterlicherseits, Leben von Rudolf Riggenbach zu Fundament für das Interesse des und 1913 die Basler Denkmalpfleentnehmen ist, war seine Mutter Enkels an den Mauern und Toren, ge ins Leben gerufen. Ihr Gründer eine geborene Oser. In seinem den Häusern und Gärten, am kulalte Basel, dessen Erhaltung ihm später so sehr am Herzen lag.

> Die Leistungen von Rudolf Riggenbach als Denkmalpfleger stellzusammen, aufgrund der von Rigte Suter die von einigen wenigen der Freiwilligen Denkmalpflege.

des Dichter- Sektion der Schweizerischen Heipfarrers Friedrich Oser, legten das matschutzvereinigung gegründet war Professor Ernst Stückelberg, turellen Leben, überhaupt für das der sich auf die Mitarbeit von Dr. Joseph Anton Häfliger, dem nachmaligen Professor und Schöpfer des Pharmazie-Historischen Museums, sowie eines weiteren Freundeskreises verlassen konnte. te der Baseldeutsch-Forscher Dr. Jetzt erkannten auch die Behör-Rudolf Suter in der Gedenkschrift den die Notwendigkeit, alte Bauwerke von Rang vor dem Abbruch genbach von 1932 bis Mitte 1954 zu bewahren und eine Öffentliche gewissenhaft abgefassten Jahres- Denkmalpflege ins Leben zu ruberichte der Öffentlichen Denk- fen. Und so besteht diese, klar gemalpflege. Als Einleitung skizzier- trennt, seit 1922 bis heute neben

1932 wurde Rudolf Riggenbach zum Leiter der Öffentlichen Denkmalpflege gewählt. Er versah das Amt bis 1954. Rudolf Suter berichtet über die ungewöhnliche und doch so effiziente und fast immer erfolgreiche Arbeitsweise und stellt fest: "Er entsprach so gar nicht dem Bild eines braven Beamten. Für langwierige und mühsame Büroarbeiten war er denkbar ungeeignet. Termine und Präsenzzeiten waren ihm ein Greuel, desgleichen Arbeitsplanung und Organisation. Vergebens versuchte man, ihn schon um acht Uhr morgens im Kleinen Klingental, seinem Arbeitsplatz, zu sprechen; denn den Morgen brauchte er, um sich langsam an den Tag zu gewöhnen. Den frühen Nachmittag verbrachte er gerne im "Café Spitz", wo er mit Gesinnungsfreunden jasste. Solchermassen gelockert, traf er gegen fünf Uhr im Büro ein. Alsdann setzte er sich mit äusserster Konzentration hinter seine Arbeiten. Und während einiger Stunden absolvierte er ein Pensum, für das andere einen ganzen geregelten Arbeitstag benötigt hätten. Gewöhnlich begab er sich nachher noch in seine Stammlokale, um allein oder in fröhlicher Runde und angeregtem Gespräch den Tag zu beschliessen." Dass dabei auch ein Glas Wein auf den Tisch kam, haben wir eingangs erwähnt. Über Riggenbachs Essvorlieben und seine Rettungsaktionen als Denkmalpfleger berichten wir in einem zweiten Teil. (bt.)

#### Der Dänggmoolpflääger

I haan en hit im gääche Gässli droffe, deert, wo kai Auto pfupft und niemerts rennt. Dieff in Gidanggen isch er duure gloffe. I haan en griesst. Er het mi fascht nit kennt.

Der Huet isch nit graad no der neischte Moode, d Grawatte meh verrumpfled als apaart. E kuurze Mantel, wyt ewägg vom Boode, e schwaarze Stumpe zmitts im graue Baart.

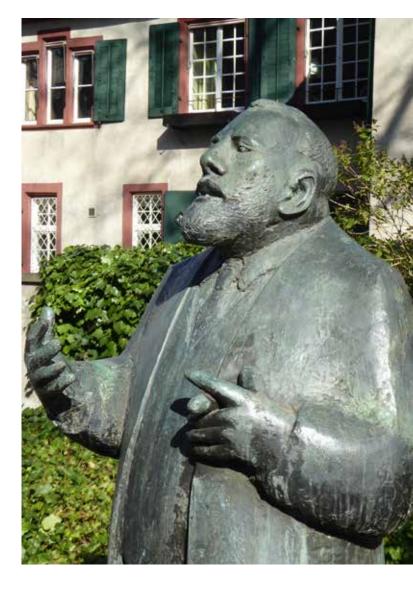
E bitzli mues i lache, und dernääbe frait mi dä Heer, wo do dur s Gässli stygt; fascht schon e Dänggmool, aber voller Lääbe, e Haimetschutz, wo fir sich sälber zygt.

I drill vergniegt mi um und gseh: am Egge zuem glaine Baizli länggt er jetz sy Schritt, vilicht, wil s ix e Helge nei z entdegge, vilicht, wil s aifach guete Fendant git.

Es kunnt mer voor, die alte Hyyser luege fascht frintlig aabe, und vo Dach zue Dach knaart s lyyslig in de Ritze und de Fuege: "Kumm lueg, do unde laufft der Riggebach!"

Du bisch, my Baasel, wiirgglig nit z biglaage, solang bidächtig är dur d Gasse goht und wien e guete Schutzgaischt soozuesaage vor jeedes ... dinge...dinge...Dänggmool stoht.

Syg froh, dass är zue dyne Muure, Briggli und alte Hyyser Soorg und Achtig git, und gib zuem Dangg em, won er goht, e Stiggli vom allerblauschte Altstadt-Himmel mit!



Der Bildhauer Peter Moilliet hat zwischen 1964 und 1966 die den Denkmalpfleger Rudolf Riggenbach darstellende Bronzestatue geschaffen, die auf dem Leonhardskirchplatz aufgestellt ist.

## Höchste Zeit zur Wiederentdeckung

#### Ausstellung über Ré Soupault



Selbstporträt Basel 1950. Foto: Ré Soupault. © 2021 VG Bild-Kunst, Bonn/Manfred Metzner

Grossbrand am Nadelberg 1956 Artikel über Ré Soupault entdeckt. graphin und Modemacherin soll haben wir uns an die damalige Was für ein schöner Zufall, dass Ihr Erwähnung einer "Madame Sou- Redaktor (rp.) gerade jetzt auf Ré men in Vorträgen und Gängen zu pault" erinnert. Wir begannen, Soupault hinweist. Das nehmen dem Leben dieser Frau nachzufor- wir als vielversprechenden Aufschen, lasen ihre Autobiographie takt für die Ausstellung, die wir und entdeckten eine interessante vorbereiten." Künstlerin, die in Basel wohl wenig aufgefallen ist, in der intellektuel- Ja, wirklich, welch ein Zufall und len Szene von Paris jedoch deut- welche Verwunderung über das liche Spuren hinterlassen hat und mehrfach erwachte Interesse! in mehreren kürzlich erschiene- Auch wir freuen uns und entsprenen Publikationen wieder gewür- chen gerne dem Wunsch, auf diedigt wird.

Den beglückenden Fund eines Schon das Motto betont ein geraaufregenden Lebens wir in der SpaleZytig (November erfrischendes Engagement: Ré Wir wünschen der Projektgrup-2020) unserer Leserschaft weiter- Soupault - "Es war höchste Zeit." geben.

Darauf erreichte uns der Brief einer Leserin. Frau Martina Kuoni Die Ausstellung wird in der Uni- lung und freuen uns auf den Beschreibt: "Ein Freund hat mir die versitätsbibliothek vom 20. Mai such! (rp.) November-Ausgabe der Spale- bis zum 15. September 2021 ge-

Bei unserer Recherche über den grosser Freude habe ich darin den Soupault als Übersetzerin, Photo-

se Ausstellung hinzuweisen.

konnten de in unseren Tagen notwendiges Eine Avantgardekünstlerin in Ba-

Zytig in die Hand gedrückt. Mit zeigt. Die Vielseitigkeit der Ré

dabei auch zum Ausdruck komden Basler Spuren dieser originellen Persönlichkeit.

Dabei wird auch an den Grossbrand am Nadelberg erinnert, dem Frau Soupaults Bücher zum Opfer gefallen sind. Was Zeitzeugen in der SpaleZytig (Februar 2021) von dieser Katastrophe erzählt haben, macht die Ausstellung für uns noch zusätzlich spannend und den Besuch erst recht empfehlenswert.

pe – als Kuratorin gehört ihr Frau Martina Kuoni an - trotz derzeit ungewisser Verhältnisse eine vollständige Umsetzung der Ausstel-



Foto: Juri Weiss SpaleZytig, Mai 2021, Seite 13

#### «Manchmal denke ich, der Himmel besteht aus ununterbrochenem, niemals ermüdendem Lesen.» (Virginia Woolf)

Genau – und die Lektüre dafür Instagram (phantastische Kritzellentor! Wir erfüllen jeden Bücherwunsch und wecken auch solche. von denen Sie noch gar nichts geahnt haben....

Es lässt sich ja nicht viel Gutes über diese Zeiten mit Corona sagen, aber es hat sich gezeigt, dass Bücher und das Lesen ein sicherer Wert sind – absolut pandemieresistent. Viele unserer treuen Stammkundinnen und -kunden Und was lesen wir? haben uns während der beiden Lockdowns mit Bestellungen unterstützt und wunderbarerweise sind auch viele neue Leserinnen und Leser dazugekommen – ganz herzlichen Dank an Sie alle!!

Schon seit 1997 sind wir am auf unserer Internetseite. Spalentor, und nächstes Jahr wird die Buchhandlung Ganzoni sogar siker, philosophische Literatur, wir sehr gerne Lesungen. Ausserschon 70, was wir natürlich gebührend feiern möchten: Lassen Comics, Graphic Novels, Litera-Sie sich überraschen.

Zu berichten gibt es aber auch ganz viele neue Sachen. Seit Januar 2021 haben wir eine neue Kollegin: Jeannette Gallus - erfahrene und leidenschaftliche Buchhändlerin, Spezialgebiet Kinderund Jugendbücher. Haben Sie sie schon kennen gelernt?

englischer Taschenbücher führen uns wunderbar. Und damit verwir neu auch ein kleines Sortiment knüpfen wir gleichzeitig auch unfranzösischer Bücher, sind neu auf sere beiden Leidenschaften:

finden Sie gleich neben dem Spa- chronik) und, nicht zu vergessen KALEIO, das neue Magazin für Mädchen (und den Rest der Welt).

> Aus der Fülle der jährlichen rund 100'000 Neuerscheinungen suchen wir für unseren Laden die spannendsten, schönsten und besten Bücher aus, um Sie, liebe grosse und kleine Leserinnen und Leser, immer wieder aufs Neue zu überraschen und zu begeistern.

Jeannette Gallus liest jede Menge Kinder- und Jugendbücher, alles, was mit England und Frankreich zu tun hat (in allen drei Sprachen) und empfiehlt dazu auch die beiden e-Books-Shops

Sachbücher zu aktuellen Themen, dem: Haben Sie sich schon einmal tur...

lungsreich: Romane, Krimis, histo-Reiseliteratur – alles, was so her- Viola Otthofer einschneit.

So haben wir alle im kleinen Dreier-Team unsere Spezialgebie-Neben einer aktuellen Auswahl te und zusammen ergänzen wir Tel. 061 261 32 72



Bücher lesen und genau die richtige Lektüre für Sie zu finden!

Und nicht zuletzt, wenn wir Viola Otthofer liest gerne Klas- dann wieder dürfen, organisieren bei uns "einschliessen" lassen?

Isabelle Hof hat gerne alles ge- Kommen Sie vorbei – wir freuen mischt und vor allem abwechs- uns auf Sie! Das Team der Buchhandlung Ganzoni rische und politische Sachbücher, Jeannette Gallus, Isabelle Hof und

> **Buchhandlung Ganzoni** Spalenvorstadt 45, 4051 Basel info@buecherganzoni.ch www.buecherganzoni.ch @buchhandlungganzoni



Foto: Frédéric Ch. Währen

IG Spalentor - fürs Quartier

# Werden Sie Mitglied in der IG-Spalentor

Die IG Spalentor ist von den Initianten Hanspeter Sommer (Präsident), Hedi Glasstetter-Granert, Hans-Ruedi Suter, Heinz Studer, Ruth Klinger und Mario Nanni, im April 1985 gegründet worden. Die IG Spalentor bezweckt den Zusammenschluss der Anwohner, Geschäftsinhaber und Hauseigentümer im Gebiet des Spalenquartiers, zur Wahrung der allgemeinen Interessen.

#### **Die IG Spalentor bezweckt:**

- Immissionen durch den Verkehr, allgemeine Lärmbelästigungen und Luftverschmutzungen zu bekämpfen.
- Die Mitsprache bei Regelungen des öffentlichen und privaten Strassenverkehrs, Verlegung von Tramlinien, sowie der Anordnung von Fahrverboten und Einbahnstrassen.
- Die Einflussnahme bei der Parkplatzbewirtschaftung für geschäftlichen und privaten Autoverkehr der Anwohner und Geschäftsinhaber.
- Die Erhaltung und Hebung der Wohnqualität im Quartier, speziell im Hinblick auf den Wohnanteil der Bevölkerung.
- Die Erwirkung von Erleichterungen für die im Quartier ansässigen Geschäfte.

Auch gesellige Anlässe finden ihren Platz im Jahresprogramm. Speziell erwähnt sei hier das alljährlich gut besuchte Spale-Zmorge auf dem Areal der Berufsfeuerwehr im Lützelhof. Die Mitgliedschaft steht allen Personen offen.

Im Namen des Vorstandes: Frédéric Ch. Währen

## Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentor

Jahresbeitrag: CHF 25 (Einzelmitglied) CHF 35 (Familie)

Name: Vorname:

Strasse: PLZ/Ort:

Telefon: E-Mail:

Einsenden an: IG Spalentor, 4000 Basel / Email: dv.jegge@bluewin.ch / Postcheck-Konto: 61-77666-3 Als Mitglied der IG Spalentor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr zugestellt.

#### Mitteilungen der IG Spalenvorstadt

Im für alle speziellen Jahr 2020 konnten Sie im Sommer den Blumenschmuck entlang der Strasse geniessen und vielleicht zauberte der eine oder andere Witz an den Schaufenstern trotz allem ein Lächeln in Ihr Gesicht. Während der Advents- und Weihnachtszeit durften Sie die wunderschön beleuchteten Tannenbäume bestaunen, leider ohne offizielle Eröffnungsfeier. Ebenfalls absagen mussten wir die SpaleNacht.

#### Was planen wir für 2021?

- Blumenschmuck ab Ende April
- Sommerferienaktion mit Beschriftung der Schaufenster
- Neustart der Stuhlaktion: Bitte nehmen Sie Platz!
- Strassenschmuck und Mitwirkung am 'Tag der Tore', am 21. August
- voraussichtlich im September: SpaleNacht
- Weihnachtsstrasse

All diese Aktivitäten sind nur dank unserer Mitglieder (Geschäfte und Private) und Sponsoren möglich. Ein herzliches Dankeschön!

Auf der Webseite www.spalenvorstadt.ch finden Sie Aktuelles und eine Liste der Geschäftsmitglieder.

Bis bald in der Spalenvorstadt, wir freuen uns auf Sie! Der Vorstand IG Spalenvorstadt



# Barbara Schädler von der Buchhandlung Vetter hat uns für

#### immer verlassen

Nach einer Hirnblutung ist Barbara trotz intensiver Pflege im Universitätsspital Basel, kurz vor ihrem 60. Geburtstag, am 16. April eingeschlafen.

Wir sind alle sehr betroffen und traurig. Barbara ist nahezu 40 Jahre ihrer Arbeitgeberin, der Buchhandlung Vetter, treu geblieben, in der sie dann auch Gesellschafterin wurde. Dies zeugt von gegenseitiger grosser Wertschätzung. Die Kundschaft profitierte von ihrem immensen Fachwissen, hatte sie doch unzählige Bücher selbst gelesen. Und so konnte sie die grosse Stammkundschaft gut beraten.

Sie war aber auch interessiert, was sonst noch "in der Spale läuft". Die Buchhandlung Vetter ist Mitglied der IG Spalenvorstadt seit sich das Geschäft an der Spalenvorstadt befindet.



Barbara wurde im Jahr 2017 in den Vorstand der IG Spalenvorstadt gewählt, wo sie die Kasse zur Finanzierung diverser Weihnachtsausgaben (Tannenbäume etc.) übernahm. An den Sitzungen hat sie ihre guten Ideen eingebracht - natürlich in ihrem sympathischen "Bärndütsch" - das immer gerne gehört wurde.

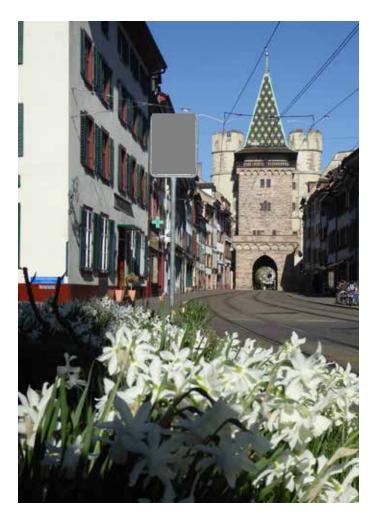
Liebe Barbara, wir vermissen Dich und wir danken Dir für alles, was Du für die "Spale" gemacht hast. An der nächsten Weihnachtsfeier werden wir im Gedenken an Dich eine Kerze anzünden.

## Frühlingserwachen weckt Hoffnungen

Die Grünflächen in der Spalenvorstadt sind bescheiden: Da ist die Rabatte beim Holbeinbrunnen. Ihre Existenz verdankt die Vorstadt der Intervention von Hedi Glasstetter, welche sich vor vielen Jahren bei Emanuel Trueb, dem Chef der Stadtgärtnerei, wehement dafür eingesetzt hatte, dass diese bescheidene Grünfläche, die er zum Veloparkplatz hätte umfunktionieren wollen, zu guter letzt bestehen blieb und heute von der Stadtgärtnerei bepflanzt und begossen wird.

Den Mangel an grösseren Grünflächen gleicht die IG Spalenvorstadt in den warmen Monaten aus durch das Aufstellen-Lassen von Blumentöpfen. Das Frühlingserwachen können die 'Spalemer' also auf nur wenigen Quadratmetern miterleben.

Dass der Frühlingsbeginn 2021 von besonderer Bedeutung ist, braucht nicht betont zu werden angesichts der vom Bundesrat auf Ende des Monats April erlaubten Öffnung von Gastronomie - Betrieben mit Terrassen – natürlich unter Einhaltung der Vorsichtsmassnahmen – kommt vielen von uns gerade recht. Schliesslich waren die Freiluftfans und Sonnenanbeter\*innen unter uns lange Zeit zum Aufenthalt im Innern verknurrt.



Dass in diesen Zeilen *ein* Begriff nicht vorkommt, dessen viele überdrüssig sind, ist Absicht. Nun gilt es zu hoffen und darauf zu vertrauen, dass die Einsicht, man müsse sich halt noch etwas zurückhalten, es sei noch nicht alles, wie es früher war, Oberhand gewinnt. – Johann Peter Hebel hat, wie bekannt, am Ende der meisten seiner Kalendergeschichten den Aufruf: "Merke!" angefügt. Dieses "Merke" möchte ich hier übernehmen. Ein Freund meinte kürzlich: Es wird nie mehr so sein, wie es noch nie gewesen ist! (bt.)

